

EDITORIAL

Sichere Pensionen und ein gutes Leben im Alter

Die aktuelle WISO-Ausgabe beschäftigt sich vor allem mit dem Bereich der sozialen Absicherung im Alter bzw. mit dem Pensionssystem in Österreich. Im ersten Beitrag wird aufgezeigt, dass das österreichische Pensionssystem sicher ist und auch den heute Jüngeren eine gute Absicherung im Alter ermöglicht. Es gibt aber auch Altersarmut. Auch dieses Themenfeld wird in einem Beitrag behandelt. Ebenso findet man einen spannenden Artikel über Gesundheitsförderung in Betrieben und Gemeinden, neue Aspekte zur Finanzierung des Gesundheitssystems u. v. m. Ferner wird eine interessante wissenschaftliche Arbeit, die im Rahmen des AK-Wissenschaftspreises im Jahr 2023 prämiert wurde, in der aktuellen Ausgabe publiziert und es gibt einen aktuellen Praxisbericht zum Bereich der Digitalisierung.

Erik Türk, Pensionsexperte in der Bundesarbeitskammer, zeigt in seinem Beitrag „Das österreichische Pensionssystem: Wo stehen wir heute?“ eindeutig auf, dass das staatliche Pensionssystem sicher ist und auch den heute Jüngeren eine gute Absicherung im Alter ermöglicht. Trotz der bereits erfolgten weitreichenden Reformen bietet das österreichische Pensionssystem auch im internationalen Vergleich betrachtet eine sehr gute und verlässliche Alterssicherung, und das, obwohl auch in Österreich die Alterung fortschreitet. Das ist eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte, worauf in der öffentlichen und medialen Debatte viel zu wenig eingegangen wird. Letztlich relevant ist aber nicht die Altersstruktur, sondern die Relation zwischen Transferabhängigen und Erwerbstätigen, die „ökonomische Abhängigkeitsquote“. Diese wird ganz entscheidend auf den Arbeitsmärkten mitbestimmt. „Auch der aktuelle Ageing Report bestätigt, dass es in Österreich bei weitem KEINE ‚Pensionskostenexplosion‘ gibt“, so Türk.

Aber auch Altersarmut ist eine große Problematik in Österreich, die vor allem Frauen betrifft. Iris Woltran, Sozialexpertin der Arbeiterkammer Oberösterreich, zeigt dies in ihrem Beitrag „Vermeidung von Altersarmut – für eine bessere Arbeitsmarktintegration und ein armutssicheres Pensionssystem“ auf. Strukturelle Ungleichheiten am Arbeitsmarkt spiegeln sich im Alter in dementsprechend niedrigeren Pensionen wider. Vor allem eine bessere Arbeitsmarktintegration bzw. eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen kann die soziale Absicherung im Alter wesentlich verbessern. „Dafür braucht es mehr bedarfsgerechte und leistbare Angebote im Bereich der Kinderbildung, vor allem im regionalen Raum, aber auch eine gerechtere Verteilung der Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern“, so Woltran. Aber auch eine armutssichere Ausgleichszulage und Verbesserungen zum Erhalt der Gesundheit, wie etwa eine „alternsgerechte Arbeitswelt“, Arbeitszeitverkürzung u. v. m. können hier zu wesentlichen Verbesserungen führen.

Gudrun Braunegger-Kallinger, Soziologin und Mitarbeiterin im Fonds Gesundes Österreich, behandelt mit den Kolleg:innen Gert Lang, Daniela Ramelow und Petra Winkler die Thematik Gesundheitsförderung in alternden Gesellschaften. Es werden zeitgemäße Ansätze für Betriebe und Gemeinden präsentiert. Der Beitrag zeigt vor allem auf, dass für Menschen Bedingungen geschaffen werden müssen, um überhaupt gesundheitsfördernde Entscheidungen treffen zu können. „Grundsätzlich sollte es für jede Person ermöglicht werden, die Ressourcen, die ihr helfen gesund zu bleiben und sich wohlfühlen, zu nutzen und zu stärken sowie jene Belastungen, die krank machen, zu reduzieren“, so Braunegger-Kallinger. Dafür braucht es gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen in allen Lebensbereichen. Darüber hinaus bedarf es für benachteiligte Gruppen spezieller Maßnahmen. Gesundheitsförderung wird als eine gemeinsame Anstrengung in verschiedenen Politikbereichen angesehen. Gesundheit ist nicht nur Selbstverantwortung des Individuums, sondern vor allem eine gesellschaftliche Aufgabe. Eine positive Sicht auf ein langes und gesundes Leben ist ebenso von besonderer Bedeutung.

EDITORIAL

Bettina Stadler von der Universität Graz beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem Recht auf Nichterreichbarkeit und präsentiert aktuelle Entwicklungen bzw. die derzeitige Lage in Österreich. Wenn Beschäftigte in ihren Gedanken immer mit der Arbeit verbunden und damit „Always on Call“ sind, hat das längerfristig gravierende negative Folgen für Erholung und Gesundheit. Aus diesem Grund gibt es in vielen Ländern und innerhalb des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission seit einiger Zeit einen Diskurs zum Thema „right to disconnect“. In zahlreichen Ländern wurden zu diesem Thema bereits Gesetze erlassen. In Österreich gibt es hingegen bisher wenig Aufmerksamkeit für diese Entwicklungen. In ihrem Beitrag geht Bettina Stadler näher auf diese spannende Thematik ein.

Neue Aspekte zur Finanzierung des österreichischen Gesundheitssystems behandeln Thomas Pilgerstorfer, Heidemarie Staflinger und Dennis Tamesberger in ihrem Beitrag. Alle drei arbeiten in der Arbeiterkammer Oberösterreich im Bereich Sozialpolitik und beschäftigen sich u. a. mit dem Themenfeld des österreichischen Gesundheitssystems und der Pflege. Die Bedarfe im österreichischen Gesundheitssystem nehmen zu. Zu deren Deckung braucht es zusätzliche Einnahmen, die in einem komplexen System zwischen Steuer- und Beitragsfinanzierung organisiert werden müssen. Im aktuellen Beitrag werden Finanzierungsstränge und neue Lösungsansätze präsentiert. Bedarfe könnten dabei durch eine Rücknahme von Beitragskürzungen in der Sozialversicherung sowie durch eine teilweise Veränderung bzw. eine Rückbesinnung zu vormaligen Finanzierungsregeln gedeckt werden.

Der vorletzte Beitrag – verfasst von Bernhard Mader, Koordinator des AK-Zukunftsfonds der Arbeiterkammer Oberösterreich – befasst sich mit der „Kransteuerung aus dem Bürosessel“. Beschrieben wird die Einführung einer intelligenten Kransteuerung in Linz. Gemeinsam mit dem Austrian Institute of Technology (AIT) und dem Betriebsrat wurde im April 2022 ein Pilotprojekt gestartet, um die Bedienung eines Krans vollständig außerhalb der Kabine verlagern zu können. Dies führt zu einer Reihe an Verbesserungen für die Beschäftigten. Die belastende Haltung in der Krankabine entfällt, der Arbeitsplatz kann als moderner Büroarbeitsplatz gestaltet werden u. v. m. Dadurch werden Arbeitsunfälle in Zukunft stark reduziert. „Wir sind stolz darauf, wie dieses Projekt nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessert, sondern auch inklusive Arbeitsplätze für alle schafft, unabhängig vom Alter oder von körperlichen Fähigkeiten“, so Betriebsrat Peter Schmidberger.

Laura Plochberger hat ihren Master in Internationale Entwicklung abgeschlossen und beginnt in Kürze ihren PhD. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte von Arbeiter:innen innerhalb der postimperialen Machtbeziehungen Österreichs. Ihr Beitrag „Die Fichten von Unten sehen: Ökologische Geschichte im Schatten der Westlichen Moderne“ wurde im Rahmen des Wissenschaftspreises der Arbeiterkammer Oberösterreich „Sozialgerechter Klimaschutz“ prämiert. Der Beitrag beschreibt ausgewählte Momente, die Teil einer Geschichte der Fichte von unten sein können. Er konzentriert sich auf Schlüsselveränderungen in den Produktionsbedingungen von Fichtenholz. Er zentriert, soweit Quellen überliefert sind, Informationen rund um diejenigen, die das Fichtenholz tatsächlich ernten – die Forstarbeiter:innen und ihre historischen Vorgänger:innen.

Die WISO-Redaktion